

Kein Denkmalschutz für die Neustrelitzer Straße

Von Thomas Beigang

Die Platten-Hochhäuser im Süden der Stadt sollen nun doch nicht die ganz besondere Anerkennung als Zeugnisse der jüngeren Geschichte erhalten. Dafür ringen die Stadt und die Eigentümer der Gebäude nun um einen ganz besonderen Kompromiss.

NEUBRANDENBURG. Das Neubrandenburger Vorhaben, 15 Hochhäuser in der Neustrelitzer Straße als Denkmalschutzbereich zu definieren, ist vom Tisch. Der Plan, die vor knapp 40 Jahren errichteten Gebäude als geschlossenen Komplex unter den besonderen Schutz zu stellen, hatten weit und breit für Aufsehen gesorgt. Das Areal sei in Form, Gestaltung und Größe im Stadtgebiet einmalig und noch so erhalten, wie es zu DDR-Zeiten geplant und gebaut wurde, begründete Neubrandenburgs Oberbürgermeister Silvio Witt noch im Frühherbst das Vorhaben. Zumal DDR-Plattenbauten in der Vergangenheit verändert worden oder vollständig aus dem Stadtbild verschwunden seien – eine deutschlandweite Entwicklung, die sich auch in Neubrandenburg beobachten lässt, so Witt. Die vom Künstler Wolfram Schubert gestalteten Nordgiebel der 14-Geschosser besitzen außerdem einen künstlerischen Wert, hieß es.

Mit dem ehrgeizigen Plan ist es jetzt aber aus und vorbei. Rathaus-Chef Witt bestätigte auf Nordkurier-Anfrage die Kurskorrektur und sprach von verschiedenen Möglichkeiten, dem Komplex die gebührende Ehre zu erweisen. Eine Möglichkeit sei der Abschluss einer sogenannten Erhaltungssatzung, in der sich die Stadt und die beiden großen Vermieter der insgesamt 1100 Wohnungen – die Wohnungsgesellschaft Neuwoges und die Wohnungsbaugenos-



Der Komplex aus 15 Hochhäusern in der Neustrelitzer Straße steht nach wie vor so, wie der vor knapp 40 Jahren geplant und gebaut wurde. FOTO: THOMAS BEIGANG

senschaft Neuwoba – darüber einigen müssen, was an und in den Hochhäusern erhalten bleiben soll und was verändert werden darf. Darüber hätte es in der rigiden Variante, alles konsequent unter Denkmalschutz zu stellen, keinerlei Diskussion geben dürfen.

Im Gegensatz zur Neuwoges, die ihre Häuser schon einer notwendigen Erhaltung unterzogen hatte, will die Genossenschaft an ihre 600 Wohnungen noch Hand anlegen – und ab dem Jahr 2020 hier 20 Millionen Euro investieren. Natürlich wisse man um den Stellenwert

des Ensembles, sagt Neuwoba-Vorstandssprecher René Gansewig. Aber: Man müsse umfassend sanieren, so Gansewig. Er nennt als besondere Schwerpunkte die notwendige Wärmedämmung der Giebel, die Fugensanierung, Risse in den Platten und den Austausch von Balkonbrüstungen. Was nun angesichts einer künftigen Erhaltungssatzung möglich sei, wüssten die Vermieter nicht, sagt Gansewig und stellt die Stadt unter Zugzwang. Man warte ungeduldig auf eine Stellungnahme und Vorschläge, so der Neuwoba-Vorstandssprecher.

Im Geltungsbereich einer Erhaltungssatzung bedürfen Abbruch oder die Nutzungsänderung einer zusätzlichen Genehmigung durch die Stadt. Dabei wird am Maßstab der Erhaltungsziele der jeweiligen Satzung geprüft, ob die Maßnahme zulässig ist. In einer Angelegenheit will die Stadt aber hart bleiben: Das mehr als 30 Meter hohe Wandbild von Wolfram Schubert, „Quelle“, an einer der Fassaden soll nicht nur erhalten bleiben, sondern künftig unter Denkmalschutz stehen.

Kontakt zum Autor
t.beigang@nordkurier.de